

Herr Vorsteher,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin Herrn Bürgermeister Becker und Frau Kollegin Gebhardt sehr dankbar, dass sie den Stellenwert des Kirchentages einmal klargemacht haben und dass sie auch ausgeführt haben, was hinter dieser Veranstaltung steckt, und damit ein bisschen Licht in das Tal gebracht haben, in dem einige hier von uns wandeln in tiefer Finsternis.

(Beifall)

Gleichwohl soll aber auch zu der geringfügigen Pseudokritik, die auch in den beiden Beiträgen von Herrn Rahn und Herrn Schenk zu hören war, etwas gesagt werden. Wenn ich das Wort Untreue höre, werde ich immer sehr sensibel, weil es wenige Straftaten gibt, die immer so leichtfertig unterstellt werden. Hier muss ich sagen: Wenn man sich die Mühe gemacht hätte, die Vorlage einmal zu lesen, dann wäre man auch zu einem Absatz etwas weiter unten gekommen, in dem klar nachgelesen werden kann, dass die Stadt Frankfurt am Main, aber auch die Region von einem zu erwartenden, signifikanten Auftragsvolumen profitieren wird, das hier in Stadt und Land mit Sicherheit durch bis zu 200.000 Besucher generiert werden wird!

Darüber hinaus wird es eine hohe nationale und internationale Aufmerksamkeit geben, vor allem durch die Medienpräsenz. Im Übrigen wird auch der Diskurs von Politik und Gesellschaft nicht nur hier in den Messehallen, Kirchen und Veranstaltungsräumen stattfinden, sondern er wird auch in die Republik strahlen. Die touristischen Effekte, die Kirchentage haben, ökumenische bestimmt aufgrund ihrer noch größeren Dimension noch einmal besonders, die vielen Teilnehmer, die in die gastgebende Stadt Frankfurt am Main und die Region kommen, sind nicht zu unterschätzen, und die sollte man dann, wenn es einem so sehr ums Geld und um die vielleicht harten Fakten geht, auch wahrnehmen.

Wenn Sie eine einfache Rechnung aufstellen, von 200.000 Besuchern ausgehen und die vermutlich sehr zurückhaltende Schätzung annehmen, dass vielleicht jeder von diesen Teilnehmern 50 Euro in der Stadt ausgibt, dann kommen Sie allein schon auf einen Betrag - und das wäre dann wirtschaftlich gesehen wohl ein Umsatz - von 10 Millionen Euro, der hier in die Stadt und die Region fließt. Geld ist aber nicht alles.

(Zurufe)

Es überrascht mich nicht, und deswegen ist der Zwischenruf von links sehr passend, dass gerade wieder einmal LINKE. und AfD, also der linke und der rechte Rand unserer Gesellschaft, hier zusammenfinden und eine große Veranstaltung kritisieren, eine Veranstaltung, die sich durch geistige Freiheit, politische Diskussion und gelebte Toleranz auszeichnet.

(Beifall)

Wenn Sie schon einmal an einem Kirchentag teilgenommen haben, dann wissen Sie, dass das so ist. Auch die Spitzfindigkeiten von Herrn Rahn sind an dieser Stelle, ehrlich gesagt, wieder nicht besonders überzeugend. Die Stadt Frankfurt fördert hier mit diesem Zuschuss keine Religion, wie es unterstellt wurde, sondern eine ganz bestimmte Veranstaltung, die im Übrigen als solche mit anderen, die wir in der Stadt sonst haben, nicht vergleichbar ist. Das haben sowohl Herr Rahn als auch Herr Schenk, glaube ich, schon im Grundsatz nicht verstanden.

Ich möchte aber auch noch eine persönliche Anmerkung machen. Ich habe in der Zeit von 1993 bis 2007 als Helfer an der Organisation von insgesamt sieben Evangelischen Kirchentagen in ganz Deutschland teilgenommen. Als Jugendlicher und später als junger Erwachsener bin ich auf diese Weise, zum Teil zum ersten Mal, in Städte wie München, Hamburg,

Leipzig, Stuttgart, Berlin, Hannover oder Köln gekommen. Neben der friedlichen Atmosphäre und dem gegenseitigen Respekt haben mich vor allem die zahlreichen Veranstaltungen zu gesellschaftlichen und politischen Fragen beeindruckt. Pluralistisch besetzte Podien und Publikumsbeteiligungen waren die Regel, aber auch Ein-Personen-Veranstaltungen wie Auftritte des Dalai Lama haben Spuren hinterlassen, nicht nur bei mir.

Die einmalige Dichte an Themen, die Formate und die Veranstaltungen, die Kirchentage bieten, können Gelegenheit zur Orientierung und Information für Menschen jeden Alters geben. Die Teilnehmer haben meist direkten Kontakt zu Prominenten und Persönlichkeiten der Gesellschaft und können diese unmittelbar erfahren und mit ihnen diskutieren wie in sonst kaum anderen Veranstaltungsformaten. Insbesondere junge Menschen erfahren, wie wichtig es ist, Neues offen anzugehen, miteinander statt gegeneinander zu agieren und so Orientierung und Motivation zu erfahren, ohne dabei kritische und komplexe Themen zu verschweigen oder mit einfachen Parolen auszuhebeln.

Meine Damen und Herren, Frankfurt tut ein solches Ereignis gut, und wir werden erneut ein guter Gastgeber sein.

Vielen Dank!

(Beifall)